

**Zeitschrift:** Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** - (1797)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Gesundheitsregeln : Mittel gegen die Viehseuche  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820452>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„so folgt doch sicher daraus, daß man dies Allge-  
 „meinlichliche bey andern nicht eher bestreiten  
 „dürfe, als bis man sicher ist, sie deswegen hinläng-  
 „lich entschädigen zu können.

Wenn ich anders den Mann recht verstehe, so  
 scheint er mir zu behaupten, daß alle Neuerungen  
 im Meynungssystem sehr gewagt und gefährlich seyen,  
 so lange man noch nicht im Stande ist, etwas besseres  
 an die Stelle des alten zu setzen. Ich glaube alle von  
 Neuerungsgeist besessene Schriftsteller sollten sich diesen  
 Satz erst zur Regel machen, ehe sie ihre glühenden  
 Hirnsraketen in die Welt hinaus werfen, wo sie  
 ein Weilchen schimmern, Aufsehen machen, und ver-  
 schwinden.

#### Mittel gegen die Viehseuche.

Als ein allgemeines und leicht anwendbares Mittel  
 gegen die Viehseuche dürfte wohl eine starke, saturirte  
 Malzbrühe, in einem zugedeckten Gefäß bereitet,  
 empfohlen, und auf die Art angewendet werden, daß  
 das bereits erkrankte Vieh blos die abgeseichte Brühe,  
 das noch gesunde hingegen auch den Schrot, oder die  
 sogenannten Treber mit bekäme.

Diese Brühe, oder süße Würze, müßte jedoch auf  
 die Art bereitet werden, daß sie nicht gekocht, son-  
 dern nur als ein Aufguss gemacht werde. Da diese  
 Brühe leicht in die Säfte des Viehes aufgenommen  
 wird, und solche sowohl wider Entzündung als Fäul-  
 niß schützet, welches sie vorzüglich wegen der in ihr



sich befindlichen fixen Luft leistet, so konnte sie sowohl präservative als curative gegeben werden. Vorzüglich ist das erste zu hoffen, da zu vermuthen, daß sie, in genugsamer Menge gereicht, die Säfte des Viehes in den Stand setzet, dem eigentlichen Miasma der Seuche zu widerstehen. Sie wird aber auch bey dem bereits erkrankten Viehe ihre herrlichen Kräfte nicht ungedäuffert lassen. Ein so zweckmäßiges Mittel wäre doch wohl zu versuchen.

Diätische Bemerkungen über Zufälle und Krankheiten  
vom fehlerhaften Verhalten in Rücksicht auf  
Einfluß und Wechsel der Witterung.

Unverhoffte Veränderung der Witterung, oder der bestimmte Wechsel der Tageszeiten, so wie Herkommen, Mode oder Bequemlichkeit, und die nahe an diese grenzende Weichlichkeit haben uns so mancherley Arten der Zügel erfinden gelehrt, und sich dadurch einen gewissen Despotismus über unsern Körper und dessen Wohlfeyn erzwungen. Wenn ich nun auch keine Hoffnung habe, jenen Herrschern Etwas von ihren Usurpationen zu entreißen; so denke ich doch durch folgende Bemerkungen zur Milderung der Strenge und Allgemeinheit des Schädlichen ihrer Herrschaft Etwas beizutragen. Ein hauptsächlichlicher Grund des mancherley Kränkels liegt freylich sehr in unserer jetzigen diätischen Lebensart, vorzüglich aber in dem Miteinflusse der verschiedenen Veränderungen des Dunstkreises, des Feuchten, Kalten, Trocknen und Warmen, und außer diesen noch in besondern unbekannten Veränderungen, woben Electricität gewiß eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Frühjahr und